

# SONDER CANALE TRINITATIS



Zum Abschied von  
Propsteikantor  
Stephan Rommelspacher  
am 31. August 2025



Fotos: Stefan Twardy

**Einleitung** 4*Dr. Ina Lipp*  
.....**Im Werden** 5*Dr. Stefan Blattner*  
*Erzbischof Heiner Koch, Berlin*  
*Dr. Renate Richter*  
*Birgitta Meier-Apel*  
.....**Angekommen** 11*Michael Gilles*  
*Ulrich Schliephake*  
*Claudia Heinze*  
.....**Leipziger Abendlob** 18*Dominic Welters, Leipziger Volkszeitung*  
*Daniel Heinze, Abendlob-AG*  
*P. Philipp König OP, Kaplan in der Propsteigemeinde von 2015-2019*  
*Jana-Maria Eberhardt, Sjaella*  
*Claudia Heusel, Vocalconsort Leipzig*  
.....**Verbunden durch die Musik** 25*Kirchenmusikalische Assistenten: Christian Groß | Felix Wunderle*  
*Musiker: Prof. Thomas Lennartz | Michael Arnold*  
*Kantoren und mehr: Daniel Borchardt | Gabriele Lamotte | Dr. Andreas Peters*  
*Propsteichor: Sabine Hönig | Geschwister Buske*  
*Jugendchor: Lea Rikl*  
.....**Und zum Schluss – Zusammenschau und Ausblick** 37*Prof. Helmut Loos, Vorstand Freunde der Propsteimusic*  
*Ralph Kochinka, Propst der Propstei Leipzig*  
*Bischof Heinrich Timmerevers, Dresden*  
.....

## Verabschiedung von Stephan Rommelspacher als Kantor der Propsteigemeinde Leipzig

*Nach vielen Jahren engagierter und inspirierender Tätigkeit von Stephan Rommelspacher verabschieden wir ihn aus seinem Amt als Kantor der Propsteigemeinde Leipzig in seinen Ruhestand.*

*Mit seinem feinen Gespür für musikalische Qualität und hohen künstlerischen Anspruch hat er die Verkündigung des Wortes Gottes auf vielen kirchenmusikalischen Ebenen wie der Nacht der Chöre, der Orgelnacht, dem Abendlob geprägt und bereichert. Unter seiner Leitung wurde Musik in der Liturgie nicht nur hörbar, sondern auch erlebbar – als gelebter Glaube in Klang und Raum.*

*Stephan Rommelspacher ist nicht nur Musiker, sondern auch Netzwerker mit Weitblick. Mit seiner großen Offenheit und ökumenischen Verbundenheit hat er von Anbeginn seines Schaffens Menschen zusammengeführt – Sängerrinnen und Sänger, Musikerinnen und Musiker, Studierende, Gemeindemitglieder und Gäste. Dabei versteht er es, Brücken zu schlagen zwischen Generationen, Stilen und Traditionen.*

*Neben seinem musikalischen Wirken ist er ein geselliger, herzlicher Mensch, dessen Humor und Gesprächsfreude viele Begegnungen geprägt haben.*

*Die Mitglieder des Propsteimusikvereins danken ihm von Herzen für sein Wirken über die Grenzen des Gotteshauses hinaus und wünschen ihm für seinen weiteren Weg Gottes reichen Segen, Gesundheit und viele erfüllende musikalische und menschliche Momente.*

*Die hier gesammelten Bilder und Beiträge erinnern an besondere Momente, bewegende Gottesdienste, festliche Konzerte und viele Begegnungen, die durch seine Musik und Ideen geprägt wurden. Wir wünschen Stephan Rommelspacher und allen, die dieses Heft in den Händen halten, viel Freude bei der Lektüre des Heftes.*

Dr. Ina Lipp



Foto: Neujahrsempfang 2015, Stefan Twardy

### Dr. Stefan Blattner Das Wollen findet Wege und Verbündete

„Wer etwas will, findet Wege, wer etwas nicht will, findet Gründe“, so formulierte es einmal der Firmengründer Götz Werner.

Es gab das Wollen: Nach dem Ende der Dienstzeit des langjährigen Propsteikantors Kurt Grahl gab es eine Stellenausschreibung und ein Bewerbungsverfahren. Aus ihm ging der damalige Domkapellmeister in Trier Stephan Rommelspacher als Sieger hervor. Chor und Gemeindeleitung wollten ihn. Das Ordinariat des Bis-

tums in Dresden fand Gründe: eine Kantorenstelle in Leipzig auf Augenhöhe mit Dresden war nicht vorgesehen.

Das Wollen fand Wege und Verbündete: Propst Vierhock und ich, damals Pfarrgemeinderatsvorsitzender, waren uns einig, dass wir für unseren Chor die beste Lösung verwirklichen wollen. Auf kurzem Wege pflegten wir Kontakt mit unserem Wunschkantor.

Was zunächst aussichtslos erschien, gewann Dynamik mit dem Entschluss, eine neue Propsteikirche im Zentrum von Leipzig zu bauen. Und zu den neuen Anforderungen gesellten sich neue Denker und Bewegter. Die Bischofsvakanz in Dresden ging zu Ende, der Kölner Weihbischof Koch sollte neuer Bischof von Dresden-Meißen werden. Und wie der Neubau der Propstei in eine Zeit vieler guter Fügungen fiel, so gab es auch bei unserem Ziel, Stephan Rommelspacher nach Leipzig zu holen, wunderbare Entwicklungen. Heiner Koch war noch nicht als Bischof in Dresden eingeführt, da tagte die Deutsche Bischofskonferenz in Trier – das war die Gelegenheit für den noch amtierenden Domkapellmeister, sich und unser Anliegen Heiner Koch bekanntzumachen. Es war eine Freude, mit welcher Offenheit er unsere Argumente entgegennahm und ihnen letztlich auch gefolgt ist. Weihbischof Koch wusste um die ungemein große Bedeutung, die Kirchenmusik im pastoralen Leben der Gemeinde hat, aber auch um ihre Strahlkraft in die die Stadt hinein. Für Heiner Koch war klar, das Leipzig musikalisch auf Augenhöhe mit Dresden gesehen werden muss. Eine der ersten Amtshandlungen als Bischof von Dresden-Meißen war, die Voraussetzungen zu

schaffen, dass Stephan Rommelspacher neuer Propsteikantor in Leipzig werden kann. Und wir erinnern uns gern an den Moment, als Bischof Koch am Ende seiner Predigt zur Grundsteinlegung der neuen Propstei das Kommen des neuen Propsteikantors ankündigte!

Viele weitere Gedanken gab es, das Leben in der Propstei neu werden zu lassen. Ein Meilenstein hierzu war eine Ideen-Werkstatt (OpenSpace) der Propsteigemeinde und ich erinnere mich noch gut, wie positiv überrascht ich war, als mich Bischof Koch abends zu Hause anrief und sich nach dem Verlauf des OpenSpace erkundigt hatte. Zu den Innovationen des OpenSpace gehörte beispielsweise, dass hier die Gründung eines Musikfördervereins angedacht und initiiert wurde. Die Freunde der Propsteimusik sind noch heute ein vitaler Partner, der Kirchenmusik in St. Trinitatis in vielfacher Weise unterstützt, vom Kinderchor bis zum großen Orchesterkonzert.

Apropos Innovationen: Die Hoffnungen und Erwartungen an den neuen Kantor Stephan Rommelspacher sollten sich erfüllen.

## Erzbischof Heiner Koch Grüßwort

Meine Bischofszeit im Bistum Dresden-Meißen wird für mich immer verbunden sein mit einem engen Miteinander mit der Kirche und der Stadt Leipzig. Beides ist für mich wiederum engstens verwoben mit der Errichtung der neuen Propsteikirche und mit dem Katholikentag in Leipzig 2016. Welcher Aufbruch ist mit diesen beiden Vorhaben und Ereignissen verbunden, welche lange Vorüberlegungen und Planungen! Vor allem wie viel Kreativität und wie viele Mühen wurden aufgebracht, in Kommunikation zu kommen mit den Menschen, die dort leben und die mit dem kirchlichen Leben und dem christlichen Glauben oft kaum einen Kontakt hatten. Wie viel Leben ist dabei aber auch entwickelt und wie viel Kraft geschenkt und wie viel Freude erlebt worden!

Dabei spielte die musikalische Gestaltung des Lebens in der Propsteikirche und beim Katholikentag eine hervorragende Rolle, die für mich untrennbar verbunden ist mit der Berufung von Stephan Rommelspacher zum Leipziger Propsteikantor. In manchen Gesprächen mit ihm vor seiner Einstellung haben wir vieles

reflektiert und gesehen, welche Herausforderungen auf ihn zukommen. Ich bin dankbar erlebt zu haben, wie viele von diesen Vorhaben in der Zeit des Aufbruchs in Leipzig sich mit ihm verwirklichen ließen.

Ich möchte ihm für diese Erfahrungen danken und zugleich für seinen weiteren Lebensweg nach dem Abschied aus seinem beruflichen Leben von Herzen viel Freude, Zuversicht, Gesundheit und in allem Gottes Segen wünschen.

+ Heiner Koch  
Erzbischof von Berlin

Berlin, den 2.6.2025

## Dr. Renate Richter

Bevor die Leipziger Propsteigemeinde im Jahr 2015 ihr heutiges Quartier bezog, stand auch ein Kantorenwechsel an. Für eine neue Berufung galten ganz andere Bedingungen als zu DDR-Zeiten und wir „Laien in der Kirche“ sollten und wollten gerne mitreden. Dann ging alles ganz zügig, Wünsche und Anliegen des neuen Kantors wurden sehr konkret: es gab bislang kein wirkliches Kantorenbüro, einen in die Jahre gekommenen Flügel, ganz zu schweigen von einem modern geführten Archiv. Zum zweiten Mal in der rund 130jährigen Chorgeschichte wurde ein Förderverein gegründet, die „Freunde der Propsteimusik Leipzig“.

Stephan, chapeau – wie Du das alles angeschoben hast, wieviel anfänglicher Frust musste bewältigt werden. Es ist bewundernswert, wo die Propsteimusik Leipzig heute – im Jahr 2025 – steht, in die Stadt hinein klingt, einladend wirkt und auch von den Medien begleitet wird. Ehe wir Leipziger Dir behilflich sein konnten, uns an dem neuen Standort musikalisch zu vernetzen, hattest Du bereits Konkretes im Kalender, zu



Foto: Minnemedial

Kantoren, Orchestern, Chören, Vereinen, zur Hochschule.

Allein die ästhetischen Formate, die Du realisiert und uns empfohlen hast: Plakate, Programmhefte und Texte. Es war zu erwarten, dass Du ein neu-



Foto: Osternacht 2020, Dr. Ina Lipp

es Chorrepertoire mitbringst, aber dass die verschiedenen Andachtsformen, Konzertreihen und Festtage so viel Zuspruch gefunden haben, das wurde für uns dankbare Erfahrung mit Dir, durch Dich.

Ganz besonders die Nacht der Chöre zur Kirchweihe bleibt unvergessen, die Auswahl der Chöre, ihr Repertoire – auch die Thomaner gaben sich – und Dir – die Ehre. Wenig später die Orgelnacht und anschließend eine Orgel-Festwoche ... mit viel Prominenz, Maßstäbe setzend.

Deine unbedingte Offenheit, Neues zu denken, zu planen gab auch uns Freiräume und kreative Momente. Unvergesslich eine Planung mit den Amarcord'lern in Deinem Büro: da war viel Fantasie und Leichtigkeit, die immer Neues kreierte.

Die akustische Erfahrung – in dieser Propsteikirche auch surround von allen Seiten und Emporen zu hören und zu musizieren – war und ist immer wieder beglückend.

Du scheutest auch nicht, unübliche Formate anzubieten; allein das ABENDLOB, Freitag, 21 Uhr, wo doch jedermann gerne privat lebt. Du hattest Recht – es ist heute quasi eine Leipziger Marke. Und die Rezipienten kommen: auch die Priorin, der Intendant, die UNI-Direktorin. Texte, mal einladend, mal zumutend, immer möglich, auch das kurze Kerzen-Ritual, die inzwischen schon erwartete und erfüllte Stille im Ablauf der Stunde. Das gemeinsame Schlusslied.

Phantasie lässt Ungewohntes zu: in der Corona-Periode – digitale Übertragung aus der Propstei Leipzig. Das Abendlob, bald wieder vor Ort, aber eben zweimal nacheinander – im jeweils nur zugelassenen kleinen Hörerkreis. Die Künstler waren dazu bereit, denn das Musische tröstete in der verordneten Vereinzelung.

Und sie erfreut – immer wieder aufs Neue. Danke Stephan für Dein Tun dabei und dafür!

## Birgitta Meier-Apel Momentaufnahmen

### Die erste Begegnung:

Es war wohl bei einem spontanen Treffen einiger engagierter Mitglieder der Freunde der Propsteimusic mit Stephan im Biergarten des Bayerischen Bahnhofs. Wir waren froh, einen so kompetenten Kantor und Sänger und zugleich hervorragenden Organisten gefunden zu haben. Noch war Stephan in Trier. Irgendwie kam die Frage auf, ob er schon eine Wohnung habe. Nein, zur Wohnungssuche habe er noch keine Zeit gehabt. Er wisse nicht ... „Dann wohn‘ doch bei uns! Wir sind etwa ab September in Linz, um beim Hausbau zu helfen. Die Wohnung ist frei. Wir sind froh, wenn jemand vor Ort ist. Platz ist ohnehin genug. Einen Flügel gibt es auch. Dann hast Du Zeit, Dir in Ruhe etwas zu suchen.“ Alles war schnell abgesprochen. Erleichterung auf allen Seiten.

### Die zweite Begegnung: Stephans Verabschiedung und Abschlusskonzert in Trier

Eine Gruppe von Freunden der Propsteimusic war gemeinsam nach Trier gefahren. Mein Mann war bereits in Linz. Stephan sollte mit mir gemeinsam zurückfahren, um die Wohnung zu beziehen. Das Konzert im Dom war fantastisch: Großartige Solisten, eine wunderbare Aufführung von Bachs h-Moll Messe. Die Abschiedsfeier im Anschluss war nicht weniger beeindruckend. Da Stephan noch Einiges zu regeln hatte, verlängerte ich meinen Aufenthalt – eine gute Gelegenheit, sich Trier noch einmal in Ruhe anzusehen. Nach einer weiteren „kleinen“ privaten Feier machten wir uns dann auf den Weg nach Leipzig. Auf der langen Fahrt gab es genügend Zeit für kurzweilige Unterhaltungen, Erfahrungsaustausche und einfach Spaß. Ich war überrascht und beeindruckt: Stephan hatte so viele Kontakte, so viele Verbindungen. Wenn er es schaffen würde, in Leipzig ein derartiges Netzwerk aufzubauen, das wäre gigantisch. Und er sprühte vor Ideen. Bei den Aufgaben, die vor uns lagen, war so ein Macher ein Geschenk des Himmels.

### Die dritte Begegnung: Ein Flügel muss her.

Im Februar des nächsten Jahres kamen wir, nach einer kurzen Stippvisite an Weihnachten, zurück nach Leipzig. Stephan bezog eine neue Wohnung. Ich begann, im Chor mitzusingen.

Der Flügel im Saal der Propstei war ein Problem. Ständig verstimmt, klanglich zumindest gewöhnungsbedürftig. Dann zog unsere Tochter mit Kindern und Klavier vorübergehend bei uns ein. Es wurde eng und zwei

Tasteninstrumente waren definitiv zu viel. So ergab sich die Gelegenheit, unseren Flügel leihweise zur Verfügung zu stellen. Inzwischen hat die Gemeinde schon länger einen neuen Flügel – schön, dass irgendwie zusammenkam, was zusammenkommen sollte.

Lieber Stephan, wir freuen uns immer, wenn es gelingt, einen gemeinsamen Termin zu finden. Hoffentlich in Zukunft etwas häufiger, wenn wir weniger unterwegs sind und Du vielleicht ein wenig mehr Zeit zur Verfügung hast.

## Angekommen

### Michael Gilles Das, was bleibt

„Das schaff ich nicht“ war meine erste Reaktion, als mich im Herbst 2012 Propst Vierhock fragte, ob ich die Vakanzzeit der Kirchenmusikerstelle an der Propsteikirche überbrücken könnte. Im dritten Semester des Kirchenmusikstudiums an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater Leipzig lernt man, auf hohem Niveau Orgel zu spielen und Chöre zu lei-

ten, aber man kämpft auch mit den Zweifeln: „Ist das wirklich der Beruf fürs Leben? Halte ich dem künstlerischen Druck stand? Bin ich kreativ genug?“ Durch meine Zusage fiel ich ins sprichwörtliche „kalte Wasser“. Heute weiß ich, dass ich in dieser Zeit das Schwimmen lernen durfte.

Aus einigen Wochen der Vertretung wurden Monate und hinterher fast ein ganzes Jahr. In dieser intensiven Zeit durfte ich einige bedeutende kirchenmusikalische Tätigkeiten zum ersten Mal künstlerisch gestalten: Gerne erinnere ich mich zurück an die Leitung der Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart Weihnachten 2012 in der Nikolai-Kirche mit Propsteichor, Solisten und Orchester, meine ersten beiden Bachkantaten im Rahmen des Bachfestes 2013, die musikalische Gestaltung der Grundsteinlegung der neuen Propsteikirche und viele weitere größere und kleinere kirchenmusikalische Gottesdienste, Konzerte und Aktionen. Ich durfte erleben, wie viel Vertrauen und Unterstützung mir von unendlich vielen Menschen der Propsteigemeinde entgegengebracht wurde.

Und doch wurde mir immer wieder bewusst, dass die Arbeit des Kirchenmusikers an der Propsteikirche nicht dauerhaft von einem Studenten „nebenbei“ ausgeführt werden kann. So war es für mich persönlich eine Erleichterung, dass Stephan Rommelspacher das Auswahlverfahren gewann und nach Leipzig kommen würde.



Foto: Bei der Verabschiedung von Michael Gilles, Februar 2017, Regina Nothelle

Was anschließend geschah, war ein Segen für meine persönliche Entwicklung als Kirchenmusiker und auch für die Kirchenmusik an der Propsteikirche. Mit ihm wurde ein erstklassischer Kirchenmusiker gewählt, der bereits als Domkapellmeister am Trierer Dom einen herausragenden Ruf mitbrachte. Ich habe noch den besonderen Moment in Erinnerung, als er sich für mein Engagement wäh-

rend der Vakanz-Vertretung bei unserem ersten Treffen bedankte und meine Arbeit – die eines unerfahrenen Studenten – lobte. Nach seiner Wahl und vor seinem Stellenantritt stand mir Stephan Rommelspacher jederzeit auf Augenhöhe mit Rat zur Seite. Das Vertrauen, das er mir entgegenbrachte, ließ mich erstmals Hoffnung schöpfen, dass ich dem Beruf des Kirchenmusikers gewachsen sein könnte.

Mit seinem Stellenantritt bat er mich, ihn weiterhin als Assistent zu unterstützen, dies wurde zu einem weiteren wichtigen Baustein in meiner Biographie.

Durfte ich in der Musikhochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“ eine erstklassige Ausbildung genießen, so fehlte doch an vielen Stellen die „katholische Praxis“. Die Gregorianik, der Kantorengesang in der Liturgie bis zur generellen musikalischen Gestaltung einer Messfeier und im Besonderen der Liturgien an den Hochfesten wurden in der Musikhochschule nur sehr vereinzelt behandelt. In der Propsteikirche durfte ich Stephan über die Schulter schauen und er band mich regelmäßig ein in die alltägliche kirchenmusikalische Arbeit. Diese Zeit war rückblickend

gleichwertig zum Studium an der Hochschule für Musik.

In meiner Assistenzzeit durfte ich Stephan als beeindruckenden Netzwerker in der Stadt Leipzig, aber auch in der deutschsprachigen kirchenmusikalischen Szene erleben. Seine Erfahrung und Zielstrebigkeit beeindruckten mich ebenso wie sein Ringen um die bestmögliche Qualität.

Für mich und viele weitere junge Kirchenmusikerkollegen war er Türöffner und Vorbild. Er lebte vor, wie man Ziele mit Durchhaltevermögen und Stressresistenz erreicht. Er brachte neues liturgisch passendes Liedgut mit nach Leipzig und fühlte sich trotzdem dem kirchenmusikalischen Erbe von Kurt Grahl verpflichtet. Auftragskompositionen und eigene Kompositionen fügten sich nahtlos ein und zeigten, wie eine lebendige Kirchenmusik ausstrahlen kann.

Er lud Chöre, Ensembles und Organisten ein und kreierte die Reihe des „Leipziger Abendlobs“. So schaffte er ein beeindruckendes kirchenmusikalisches Angebot, das weit in die Stadt hineinwirkte und auch durch seine Vernetzung in der kirchenmusikalischen Szene Deutschlands Beachtung findet.

Ich erinnere mich an herausragende Gottesdienste zur Kirchweihe, zur Orgelweihe und an den Abschlussgottesdienst auf dem Augustusplatz beim 100. Katholikentag in Leipzig.

Letztendlich unterstützte er mich auch bei meinen beiden Abschlusskonzerten im Masterstudium, dem Chor- und Orchesterkonzert am Christkönigstag 2015 in der Propsteikirche und dem Prüfungs-Gottesdienst und -Orgelkonzert im April 2016.

In meinem heutigen Kirchenmusikeralltag hat sich in vielen großen und kleinen Routinen die bleibende Handschrift von Stephan erhalten.

Die Gestaltung der wöchentlichen Liedpläne, die Planung von Gottesdiensten mit Chor, Solisten und

Orchester, das Schreiben von Presseartikeln für kirchenmusikalische Gottesdienste oder Konzerte, das liturgische Orgelspiel, der einfühlsame Kantorengesang. Auch die Werkauswahl für Kinder- und Erwachsenenchor durfte ich größtenteils in meiner Assistenzzeit in Leipzig kennenlernen.

Auch wenn Stephan nun seinen aktiven Dienst als Kirchenmusiker beendet, er hat Spuren hinterlassen, die bleiben werden.

Für diese prägende Zeit und unsere Freundschaft möchte ich Dir, lieber Stephan, von Herzen danken und Dir eine befreite und erfüllte Zeit nach deinem erfolgreichen Arbeitsleben wünschen.

Viele Grüße aus Gießen!

### Ulrich Schliephake

Nach dem zutiefst prägenden Kantorat von Kurt Grahl und der „Übergangszeit“ des sympathischen Michael Gilles stellte sich Stephan als neuer Propsteikantor vor – und hatte es von Anfang an nicht leicht.

Aus Trier kommend, aus dem tiefsten Westen mit einer Sozialisation

in Regensburg, wurde er skeptisch empfangen. Dabei versuchte er anzuknüpfen: benutzte das „historische“ Notenmaterial und übernahm auch Einzeichnungen in „Krönungsmesse“, „Messias“ und Mozarts „Requiem“, obgleich er andere Vorstellungen hatte und bemühte sich um einen sanften Übergang.



Foto: Propsteiorchester Juni 2025, Regina Nothelle

Das geschrumpfte Gemeindeorchester versuchte er aufzustocken, initiierte eine „Talentbörse“. Bei einem der ersten größeren Projekte, dem 1. Brandenburgischen Konzerte von Johann Sebastian Bach, vertraute er mir die Solostimme der Violino piccolo an und führte mich gleich an Grenzen.

Ausgiebig probten wir. Das kam nicht bei allen Musikerinnen und Musikern gut an. Chorprojekte begannen zu meist mit einer ausführlichen Probe „Orchester alleine“. Beliebt war das nicht, denn auf längere Proben ohne Deckung des Chores hatte nicht jeder

Lust, aber er änderte seine Einstellung nicht: akribische Probenarbeit und das Feilen am Detail waren ihm wichtig. So brachte er nicht nur den Chor, sondern auch das Orchester auf ein höheres Level.

Er hatte hohe Ansprüche musikalischer Art und war deshalb auch musizierenden Laien gegenüber skeptisch eingestellt. Kontrollierend dirigierte er auch die Gemeinde manchmal. Für mich war das irritierend: hat ein Kantor nicht der Gemeinde zu folgen und ihr zu „dienen“? Sich auf die Möglichkeiten einzustellen und sein Niveau anzupassen?

Aber andererseits: „Musik zum Lobe Gottes“, sollte man nicht das Beste versuchen?

Er bemühte sich um den Spagat und schaffte als gut vernetzter Musiker, der niemals beratungsresistent war, vielfältige Musikereignisse höchster Qualität. Er ließ sich überzeugen, dass auch musizierende Laien im Osten auf hohem Niveau musizierten, lud auch professionelle Musikerinnen und Musiker ein und schuf im Gemeindeorchester eine gut funktionierende Gemeinschaft.

Ich bin dankbar für viele hochklassige Aufführungen im Gottesdienst und bereichernde Entdeckungen, wie ein Orgelkonzert von Händel mit größerer Besetzung. Ich bin dankbar für sein Vertrauen und werde ihm si-

cherlich immer wieder einmal begegnen, denn so vielseitig musikalisch interessiert, wie er ist, wird man sich in der Musikstadt Leipzig immer wieder begegnen.

Oder im Stadion oder in der Sportbar!

In seiner Zeit stieg ein Verein von der Regionalliga in die Bundesliga auf und spielte seit Jahren regelmäßig in der Champions League. Vergleiche hinken – aber Fakt ist: sich in der „Höhenluft“ zu behaupten, ist nicht leicht. Er hat seinen Beitrag geleistet und kann nun beruhigt in den Ruhestand gehen. Der Nachfolger übernimmt eine Gemeinschaft auf sehr hohem Niveau.

Danke, Stephan

### Claudia Heinze, Chorrätin, Chorsängerin, Fördervereins- und DCV-Vorständin – und noch viel mehr

Lieber Stephan, neben unzähligen Adjektiven, die man alle unter „typisch Künstler“ zusammenfassen könnte, beschreiben Dich für mehr vor allem zwei Worte: Netzwerker und Schnittmengenschaffer.

Seit dem Tag, an dem ich als Mitglied der Findungskommission für die Stellenneubesetzung Deine Bewerbung in den Händen hatte, bis heute, bin ich der festen Überzeugung, dass uns mit Dir etwas sehr Gutes passiert ist! Als

Mitglied des damals gerade gegründeten Chorrats, hatten wir schon vor deinem Amtsantritt Kontakt und nun begleite ich also auch das Ende deiner Ära. Wir haben so viel gemeinsam erlebt und geteilt – Chorarbeit und Gottesdienste, Traditionspflege und Neues, Probenwochenenden und Wandertage, all die Besonderheiten um den Kirchbau und die Weihen, den Katholikentag, unser Jubiläum, die verschiedenen Formate, die uns haben die Coronajahre überstehen lassen, das Paulusprojekt mit dem Cathedralchor, das Stadtsingen, die Arbeit an herausfordernden Werken und das übliche „Alltagsgeschäft“.

Ungezählte Stunden haben wir in den letzten zehn Jahren mit dem Sichten und Sortieren der Notenschätze der Propsteimusic und dem Zusammenstellen und dauernden Erweitern eines Archives verbracht. Ein Meisterstück! In der Gemeinschaft Deiner Kantorenkollegen des Bistums habe ich Dich als Gleichen unter Gleichen erlebt, der seine (West)Erfahrungen und vielfältigen Kontakte teilt, der Workshops hält und sein Wissen und Können weitergibt, der um Qualität und Stellenwert und um jeden Prozent an jeder Kirchenmusikerstelle überall im Land kämpft, denn die Musik bringt Leben in die Kirchen.

Die Reise der Chöre des Bistums zum Bodensee 2018 hast Du durch Ortskenntnis und persönliche Kontakte bereichert, in unserem Bus aus dem „Nähkästchen der Familie Rommelpacher“ geplaudert und die große Truppe dirigiert und auch für die Reise nach Trier 2022 warst Du dem Diözesan-Cäcilien-Verband ein Ratgeber und Strippenzieher. Das hat uns bei der Planung damals sehr geholfen und wir danken Dir!

Mit Dir und dem damaligen Jugendchor konnte ich die Welt der Pueri cantores erleben, wir hatten den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Cäcilienverbandes hier zu Gast, haben mit den Freunden der Propsteimusic viele kleine und große Dinge auf den Weg gebracht.

Ich werde aber auch nicht vergessen, was ich alles in der Bank sitzend genießen und mir schenken lassen durfte: den Abschied von der alten Propstei, die vielen jungen Leute an der Orgel, die Dir und denen Du zur Seite warst, die neuen und frischen Stimmen bei den Solisten, die vielfältigen Angebote von Abendlob bis Klagezeit ... Danke für die Einführung des Martyrologiums in der Christnacht, die Lieder von Barbara Kolberg und Rutter und ja, auch die Reidenbachpassion

## Angekommen

ins Repertoire des Chores. Danke für Deine unermüdliche Mahnung um ein „helles E bei eleison“ und das „T auf die nächste Zählzeit“. Und wenn irgendwer irgendwo in einem Gottesdienst das „Deinen Tod, oh Herr“ antimmt, werde ich wohl für den Rest meines Lebens Deinen glanzvollen Bläsersatz im Ohr haben.

Neben all diesen dienstlichen Dingen verbindet uns aber auch Privates (von der Zeit Deiner längeren Krankenschreibung über Radtouren bis hin zu Wasserflecken an der Küchendecke nebst Handwerkernotruf und nicht zuletzt unser Christophoruslied). Ich finde, wir waren auf wirklich vielen Gebieten ein echt gutes Team und mir wird Vieles (nicht Alles!) bestimmt fehlen. Doch ich bin mir sicher, wir finden auch in Zukunft mehr als eine Schnittmenge.

## Leipziger Abendlob

**Dominic Welters,  
Redakteur Leipziger Volkszeitung**

Lieber Stephan Rommelspacher,  
  
als Besucher des einen oder anderen Gottesdienstes in der römisch-katholischen Propstei habe ich Ihre Kirchenmusik stets genossen. Brillanter Organist, anspruchsvoller Chorleiter, einfühlsamer Psalmensänger – und inspirierender (Mit-)Erfinder des „Leipziger Abendlobes“ – das alles verbinde ich mit Ihnen!

Vor allem dank des „Abendlobes“ haben Sie einen großen Anteil an der Verwirklichung des hehren Pfarrereizes, das neue Gotteshaus zu einem „Tor zur Stadt“ werden zu lassen. Der säkularisierten Welt zu zeigen, dass Kirche durchaus eine Bereicherung sein kann:

Kaum ein Format hat das besser geschafft als das „Abendlob“. Die einen oder anderen überzeugten Atheisten

## Premiere fürs „Leipziger Abendlob“

Im rheinland-pfälzischen Trier heißt das vergleichbare Angebot „Abendlob im Dom“. Für die neue katholische Propsteikirche in der Nonnenmühlgasse 2 haben die Organisatoren den griffigen Titel „Leipziger Abendlob 2018“ ersonnen. Ab sofort wird es bis zum 14. Dezember alle zwei Monate einen besonderen Freitagabend in dem modernen Gotteshaus geben: Bei einer Stunde Wort und Musik geht es ums (An-)Kommen, Hören und Sinnen – damit nach anstrengender Arbeitswoche der Einstieg ins Wochenende gelingt. Die Premiere für das „neue Baby“ der Pfarrei St. Trinitatis steht morgen ab 21 Uhr auf dem Programm. Für den guten Ton sorgt mit dem Vocalconsort Leipzig eines der Spitzenensembles der Stadt. Es wird der erste Auftritt der Sängerinnen und Sänger ohne ihren langjährigen Leiter Gregor Meyer sein. Das Dirigat übernimmt Franziska Kuba. „Qualität ist uns wichtig“, betont Propsteikantor Stephan Rommelspacher, als früherer Domkapellmeister von Trier einer der geistigen Väter des „Abendlobes“ Leipziger Fasson. „Das gilt auch für das gesprochene Wort.“ Und so sagt der 58-Jährige „gute Texte, gesprochen von guten Leuten aus der Gemeinde“ voraus.

Angesprochen fühlen darf sich an dieser Stelle Stefan Blattner, Ex-Pfarrgemeinderatschef und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Abendlob. Der Moderator bei MDR Kultur sorgt am morgigen 26. Januar für literarische Inhalte, baut dabei auf Textkollegen aus Lyrik und Prosa, auf Stoffe von Dorothee Sälle, Oscar Wilde, Kurt Marti und Papst Franziskus. „Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt



Drei Herren, die für morgen 21 Uhr zur Premiere des „Leipziger Abendlobes 2018“ in die neue Propsteikirche einladen: Stephan Rommelspacher, Stefan Blattner und Philipp König (von links). Fotos: Pfarrei St. Trinitatis/André Kempner (2)/Dominic Welters



schon auf der Musik, der Wortanteil macht nur etwa ein Drittel aus“, erläutert der 53-Jährige. „Wir denken, das ist ein guter Mix, um von der Fernsteuerung während der Arbeitstage wegzukommen und in die Stille einzutauchen, die nötig ist, um wieder ein wenig zu sich selbst und zur inneren Ruhe zu kommen“, sagt Blattner.

Auf diesen spirituellen Aspekt setzt auch Propsteikaplan Philipp König. Er wünscht den hoffentlich zahlreichen Besuchern am morgigen Freitag „Offenheit, um sich auf dieses neue Angebot einlassen zu können“. Eine Offerte, die sich an Christen wie Nicht-Christen richtet. „Und die allen, die noch nie drin waren in unserer Kirche, die Chance bietet, diese mal kennenzulernen“, betont der 31-jährige Dominikanerpater, der das „Abendlob“ gleichfalls aus Trier kennt. Denn die alte Stadt an der Mosel ist für den Saarländer König so etwas wie zweite Heimat.

City-Kirche will die Propsteigemeinde sein, seit sie ihr neues Sakralgebäude am Ring im Mai 2015 bezog. Eine Art Tor zur Stadt soll der Bau darstellen. Ein Haus für alle Leipziger, nicht nur für die gläubigen. Auch dieser Gedanke soll beim „Abendlob“ Berücksichtigung finden. „Wir setzen auf die Strahlkraft der musikalischen Künste, zu Beginn auf die des Vocalconsorts“, sagt Kantor Rommelspacher. „Es sollen sich nicht zuletzt kulturaffine Menschen angesprochen fühlen.“ Erste gute Erfahrungen mit diesem Ansatz sammelte die Pfarrei bei einer „Nacht der Chöre“ und einer „Orgel-Nacht“. Beide Veranstaltungen liegen schon eine ganze Weile zurück. Es wird demnach Zeit für etwas Neues. *Dominic Welters*

Artikel von D. Welters aus Leipziger Volkszeitung vom 25. Januar 2018

aus meinem Freundeskreis habe ich überzeugen können, vor dem Freitagabendgetränk zunächst den Gang in die Propsteikirche zu wagen. Nicht eine und nicht einer hat anschließend darüber geklagt, beim „Abendlob“ Zeit vergeudet zu haben. Vielmehr war da das Gefühl, Zeit gewonnen zu haben – Zeit für sich und Zeit für die Seele. Das nennt man dann wohl gelungene Seel-Sorge! Die Wirkmacht des Wortes und nicht

zuletzt die Kraft der Musik versetzen Menschen in Schwingungen. Daraus kann Gutes erwachsen!

Sie, lieber Herr Rommelspacher, haben Leipzig also bereichert! Danke dafür!

## Daniel Heinze, AG Abendlob

Ein neues Veranstaltungsformat sollte es werden. Ein Mix aus hochwertigen musikalischen Darbietungen und inspirierenden Wortbeiträgen, in einem wiederkehrenden und auch für Menschen, die nicht in der Kirche beheimatet sind, nachvollziehbaren liturgischen Rahmen: Das war grob die Idee für das, was als „Leipziger Abendlob“ inzwischen eine feste und geschätzte Institution im Kalender der Propsteigemeinde und auch im Terminkalender vieler kulturbegeisterter Leipziger\*innen ist.

Ich weiß nicht mehr, wer mich gefragt hatte, ob ich nicht in der Arbeitsgemeinschaft, die das Abendlob planen und gestalten will, mitwirken wolle. Aber ich bin froh, dass es passiert ist; das Kuratieren dieser Abende ist eine echte Freude! Unter anderem, weil man dabei Stephan Rommelspacher „in Aktion“ erleben konnte: Natürlich kennt er sich in der Leipziger Musikszene hervorragend aus, was für die Auswahl und Anfrage passender Ensembles und Musiker\*innen stets von entscheidendem Vorteil war.

Dass die Qualität stimmt, war für Stephan stets oberstes Gebot; dass Sprechende und Musizierende bestenfalls eine Symbiose eingehen und nicht nur nebeneinander, sondern miteinander agieren. Dabei ging es für ihn nie darum, auf „Nummer sicher“ zu gehen – wie schön, dass wir Jahr für Jahr auch Experimente im Programm wagen; von Jazz und Pop bis hin zu einem komplett improvisierten Abendlob (dessen Vorbereitung und Durchführung sich als aufwändiger und nervenaufreibender herausstellen sollte als alle klassisch durchgeplanten Abende, aber das nur am Rande).

Und noch eine Eigenschaft von Stephan imponiert mir sehr. Egal, wie groß die Hektik unmittelbar vor dem Abendlob in der Propsteikirche sein mag – eine Absprache hier, ein kurzfristig auftretendes technisches Problem da: Wenn um 21 Uhr die Orgel die ersten Töne spielt und am Altar die Kerzen angezündet werden, dann lässt sich Stephan voll und ganz auf das ein, was nun ansteht. Wird zum Zuhörenden, der Musik und Worte bewusst aufnimmt, in sich anklingen und wirken lässt. Bewundernswert,

diese Leidenschaft für gute Musik, anregende Worte und eine würdevolle Liturgie!

Dass es mit dem Leipziger Abendlob auch nach Stephans Wechsel in den Ruhestand weiter geht, hoffe ich sehr. Viele Akzente und Gedanken, für die er prägend und maßgeblich war, werden gewiss auch künftig eine Rolle spielen. Und ganz bestimmt wird er mehr als einmal dabei sein. Vielleicht nicht mehr als geschäftiger Mitorganisator, der kurz vor knapp noch mal fix von der Sakristei in sein Büro und dann zur Orgel sprintet, weil halt noch irgendetwas zu erledigen ist. Doch ganz bestimmt irgendwo in einer Kirchenbank; als Zuhörer, als der leidenschaftliche, feinsinnige Musikfan, als den ich ihn in all den Jahren erlebt habe.



Alles Gute für den neuen Lebensabschnitt, lieber Stephan – und danke für tolle, inspirierende Abendlob-Jahre!

## Philipp König OP (Kaplan in der Propsteigemeinde von 2015-2019) Kirchenmusik als Berufung

Als ich 2015 als Kaplan in die Propsteigemeinde nach Leipzig kam, war für mich vieles neu. Der einzige jedoch, den ich bereits zuvor ein wenig gekannt hatte, war Propsteikantor Stephan Rommelspacher. Aus dem Bistum Trier kommend, war mir der vormalige Domkapellmeister aus meiner Heimatkathedrale, dem Dom zu Trier, selbstverständlich ein Begriff. So freute ich mich sowohl über die „heimatlichen Klänge“ in den Gottesdiensten als auch über ein vertrautes Gesicht im Pastoralteam.

Ob beim großen Festgottesdienst oder in der schlichten Werktagsmesse: Mit Stephan an der Orgel (bzw. am Piano) wurde wirklich jeder Gottesdienst zu einer musikalischen Freude! Doch neben einem virtuosens Musiker habe ich in Stephan vor allem einen tiefgläubigen Menschen erlebt, der mit Musik das Evangelium verkündet.

Natürlich konnte Stephan dabei an die große kirchenmusikalische Tradition der Propsteigemeinde anknüpfen. Er setzte aber auch eigene Akzente. Ich denke an das Leipziger

Abendlob, das wir gemeinsam in einem Team entwickelt haben, und das inzwischen sowohl in der Gemeinde als auch darüber hinaus in der Stadtöffentlichkeit etabliert ist.

Das Zweite Vatikanische Konzil bezeichnet die Aufgabe der Kirchenmusiker treffend als eine „Berufung“ (Sacrosanctum Concilium 121). Wer mit Stephan zu tun hat, kann das bestätigen: Kirchenmusik ist Stephans Berufung! Mit Eifer, Herzblut und Offenheit, immer wieder auch mit der einem Künstler eigenen Entschiedenheit und Hartnäckigkeit, setzte er sich für gute Kirchenmusik ein.

Vielen Dank, lieber Stephan, dass Du Deiner Berufung so treu gefolgt bist! Danke dafür, dass dadurch unzählige Menschen etwas von der Schönheit unseres Glaubens und der Größe und Güte Gottes verkosten konnten!

## Jana-Maria Eberhardt, Sjaella

Meine Erinnerung an Stephan Rommelspacher ist eine, welche mich sofort in einen tiefenentspannten Zu-



Foto: Sjaella

stand versetzt. Zuerst hatten wir oft telefoniert. Wir trafen uns das erste Mal persönlich irgendwo auf dem Markt in Leipzig. Mein Mann war

auch dabei, und wir quatschten zu dritt wie alte Freunde, obwohl wir uns kaum kannten. Über alles Mögliche: Über seinen Beruf. Über die neue Orgel. Über seine Heimat. Über unsere Heimat. Über Gesundheit. Auch über völlig private Dinge. Was für ein herrlicher Mensch!

Damals engagierte er Sjaella für die Eröffnung der neuen Propsteikirche. Die Zusammenarbeit war sehr unkompliziert. Ich hatte immer den Eindruck, mich jederzeit an Herrn Rommelspacher wenden zu können und ein offenes Ohr vorzufinden. Während der schrecklichen Corona-Zeit mit all den Einschränkungen vor allem im Kulturbereich waren die Konzerte, die Herr Rommelspacher veranstaltet hat, ein Lebenselixier!

Ich bedaure sehr, dass er nun nicht mehr als Kantor in der Propsteikirche tätig ist, wünsche ihm aber für seinen Ruhestand alles Gute. Er wird diese Zeit sicher ebenso schön nutzen wie die Zeit seines Berufslebens.

## Leipziger Abendlob

### Claudia Heusel, Vocalconsort Leipzig

Stephan kenne ich noch aus meiner Schulzeit in Trier. Dort habe ich unter anderem im Domchor gesungen, den damals Stephan geleitet hat.

Schon bald nach seiner Ankunft in Leipzig etablierte er erfolgreich die Reihe der Abendlobe. Wir hatten das Glück, über lange Jahre regelmäßig

als musikalischer Part diese Reihe mitgestalten zu dürfen. Diese Veranstaltungen sind immer ein sehr beehrter Auftritt in Leipzig – ein besinnlicher Start in das Wochenende, den mitzugestalten dem ganzen Chor regelmäßig große Freude bereitet hat.



Foto: VCL Leipzig

Umso schöner war es, als ich nach meinem Umzug durch Zufall in einem Chor landete, in dem Michael Gilles sang: dieser war bis zu Stephans Ankunft in Leipzig dessen Stellvertreter. So schloss sich ein Kreis und bald war klar, dass das Vocalconsort Leipzig in Stephan einen treuen musikalischen Verbündeten und Freund hatte.

Propstei abhalten – so kam es, dass wir Stephan zu seinem 60. Geburtstag ein persönliches Ständchen singen durften, da sich beides überschneidet.

Wir danken Stephan für seine wertvolle musikalische Arbeit und wünschen ihm für den wohlverdienten Ruhestand alles Gute, viel Glück und Gesundheit!

*Kirchenmusikalische Assistenten:***Christian Groß**

Lieber Stephan,

ich habe nachgeschaut: Wir kennen uns seit 2007, als die Essener Domsingknaben zu Besuch in Trier waren. Und seitdem sind wir musikalisch verbunden.

Zu allen möglichen Orten und Personen haben wir gemeinsame Beziehungen; zu Essen wie erwähnt, zu Freiburg, zu Rottweil/Villingen/Rottenburg und gefühlt zum ganzen badisch-schwäbischen Kirchenmusikpersonal.

Besonders aber verbindet uns beide die gemeinsame Arbeit an der Leipziger Propstei, an die es uns von (Süd-)Westen herkommend, gezogen hat. Und was haben wir in dieser Zeit, seit Sommer 2016, alles auf die Beine gestellt: kontinuierliche und verlässliche Kirchenmusik in allen Formaten,

auch während Deiner Krankheitsphase 2016/17, eine schöne Arbeit mit dem Jugendchor, die Gründung des Coro piccolo als neuem Ensemble der Propstei, diverse Bachfest-Gottesdienste, der erste Teil von Bachs Weihnachtsoratorium, das allzeit beliebte Leipziger Abendlob, neue Formate während Corona u.v.m.! Für mich waren das alles prägende Momente meiner Studienzeit in Leipzig, und da ich weiß, dass Du auch nicht erst in Leipzig angefangen hast, Dich motiviert für die Kirchenmusik einzusetzen, kannst Du meiner Meinung nach stolz auf alle Deine ereignisreichen Berufsjahre sein.

Ich wünsche Dir für Deinen nun beginnenden Ruhestand weiterhin große Erfüllung durch Musik, Gesundheit, ebenso wie viele schöne neue Eindrücke, für die jetzt vielleicht mehr Zeit ist.

## Felix Wunderle

Lieber Stephan,

ganz herzlichen Dank für die tolle Zusammenarbeit und das gute Miteinander in den letzten dreieinhalb Jahren!

Du hast mich nachhaltig positiv in vielen kirchenmusikalischen Bereichen (Orgel, Chorleitung, Gregorianik, Liturgik, etc.) geprägt, inspiriert und künstlerisch weitergebracht! Ich hoffe, dass wir auch in der Zukunft, trotz (Un)Ruhestand, in Verbindung bleiben.

Wie wäre folgende Idee:

Da saisch aifach a mol Bscheid wänn da im Schwarwald äne bisch. Z'Doddnau unn Schännau hinde hämma jo scho rächdi Orgle, odda? I würd mi fraie wänns ammol chlappe dät.

Vergelts Gott! Füäd Zukunfd wünsch I da s'allerbeschdi unn dass da widerhin ab un zue amol ufm „Orgelbock“ hoggsch!!! ;)

Griß gen usse vom  
Wunderle Felix

*Musiker:*

## Thomas Lennartz

Lieber Stephan,

eine Ära geht zu Ende! Nicht nur in Leipzig, auch für die Musica Sacra in Deutschland – das darf man sagen, wenn sich ein künstlerisch so vielfältig und stets mit Akribie auf höchstem Niveau tätiger, der Liturgie hingebungsvoll zugewandter Musiker, allzeit glänzend informierter Netz-

werker, Gremienarbeiter und Ratgeber aus dem kirchlichen Dienst, der für Dich Beruf und Berufung war, verabschiedet. Du kannst mit Stolz und Freude auf Dein jahrzehntelanges Wirken zurückblicken!

Mit großer Freude schaue auch ich zurück auf gemeinsam Erlebtes und Gestaltetes: die Weihe der neuen



Foto: Orgelweihe 2015, Stefan Twardy

Propsteikirche, die Weihe der Orgel, den Katholikentag mit dem Schlussgottesdienst als eindrucklichem „Highlight“, viele Osternacht-Feiern ...

Und nicht zuletzt darf ich als Vertreter der Musikhochschule ein großes „DANKE“ sagen. Du selbst und die Propsteigemeinde haben sich über die Jahre als ein äußerst hilfsbereiter und unkomplizierter Partner erwiesen, die Möglichkeit zur Nutzung der

Orgel und zur Kooperation im choralen Bereich waren und sind für uns ein Glücksfall. Unvergessen bleibt selbstverständlich auch Dein fußballerischer Einsatz im Team „Ecclesia Catholica“!

Alles Gute, und möge weiter für Dich gelten, was John Rutter – ohne den geht es natürlich nicht – sagt: „I will sing with the spirit!“

## Verbunden durch die Musik

### Michael Arnold, Saxophon

Es war und ist mir immer wieder eine große Freude, mit Stephan zusammen zu musizieren.

Jedes Mal lerne ich etwas dazu und bekomme neue Ideen, was daran liegt, dass Stephan als ausgebildeter Kirchenmusiker eine andere Sicht auf musikalische Dinge hat, als ein „Unterhaltungs- bzw. Jazz-Musiker“.

Dabei fühle ich wie folgt:

Ich darf so sein wie ich bin und darf mich mit meinen Fähigkeiten einbringen.

Eine sehr feine Angelegenheit ;-)

Herzlichen Dank, lieber Stephan  
Dein Kollege Micha

### *Kantoren und mehr:*

### Daniel Borchardt, Kantor

Als ich 2015 zur katholischen Kirche konvertierte, wurde die Propstei St. Trinitatis in Leipzig schnell mein Zuhause. Einer der ersten Menschen, die mir damals – neben den beiden Jesuitenpatres, damals noch Sonntagabends in der Nikolaikirche – begegneten und die mir wirklich etwas bedeuteten, war und ist Stephan Rommelspacher. Er hat mich in einer Phase begleitet, in der vieles neu war.

Vor allem aber hat er mir eine neue Welt eröffnet: die des in unserer Kirche praktizierten Vorgesanges und

des gregorianischen Chorals. Was ich vorher nur vom Hören kannte, wurde durch ihn lebendig, kraftvoll, berührend. Seine Begeisterung für die Kirchenmusik war ansteckend.

Darüber hinaus setzte Stephan immer wieder neue Impulse in unserer Gemeinde – wie zum Beispiel das Leipziger Abendlob. Dieses Angebot richtet sich bewusst auch an Menschen, die sonst vielleicht nie den Weg in die Kirche finden und wirkt damit auf seine ganz eigene, stille Weise missionarisch.

Ich durfte erleben, wieviel Wissen und welcher große Erfahrungsschatz in ihm steckt – über Musik, über Liturgie und über all die kleinen, oft humorvollen Geschichten, die beides begleiten. Manche Anekdote kam Jahr für Jahr wieder, aber sie verlor nie ihren Charme – im Gegenteil: Man freute sich schon darauf, sie nochmal zu hören. Mit seinem Abschied geht nicht nur ein großartiger Kirchen-

musiker, sondern ein Mensch, der für viele hier eine feste Größe ist. Es bleibt die Dankbarkeit – für die Musik, die Gespräche, seinen feinen Humor und das, was weiterklingen wird.

Für Deinen neuen Lebensabschnitt wünsche ich Dir, lieber Stephan, alles Gute, vor allem beim Entdecken noch vieler neuer Reiseziele in nah und fern.

### Gabriele Lamotte, Kinderchorleiterin, Kantorin und Sopranistin

Lieber Stephan,

um ehrlich zu sein: Schon vor Corona habe ich immer mal wieder versucht, Dich für eine musikalische Zusammenarbeit zu gewinnen – mal ganz direkt, mal eher durch die Blume. Aber irgendwie... hast Du das lange Zeit sehr elegant ignoriert. Ich habe es sportlich genommen.

Dann kam Corona – und mit den Livestream-Gottesdiensten plötzlich der Moment, in dem wir uns musikalisch nicht mehr aus dem Weg gehen konnten. Und siehe da: Es hat funktioniert. Und nicht nur irgendwie – sondern richtig gut.

Ich habe mein verschüttetes Kantorenwissen reaktiviert, viel Neues gelernt – und gemeinsam haben wir in dieser besonderen Zeit zahlreiche Gottesdienste gestaltet und in die Welt geschickt.

Was mit der Suche nach einem Kantor für die Livestream-Gottesdienste begann, wurde zu einer Zusammenarbeit, die musikalisch und menschlich gewachsen ist. Dabei habe ich Dich nicht nur als Organisten und musikalischen Begleiter, sondern auch als Mensch schätzen gelernt.

2021 folgte das nächste Kapitel: die Kinderchöre. Von Null an haben wir

## Verbunden durch die Musik

gemeinsam zwei Gruppen aufgebaut, die heute mit Begeisterung singen und wachsen. Auch wir sind dabei gewachsen – als Team, als Chorleitende und als Menschen, die ihre Freude an Musik teilen.

Unsere Zusammenarbeit war und ist inspirierend – musikalisch und menschlich.

Schön, dass Du Dich irgendwann doch auf die Zusammenarbeit eingelassen hast – daraus ist etwas entstanden, das mir wirklich viel bedeutet.

Dabei habe ich Dich als Kollegen und Musiker sehr schätzen gelernt. Und ja – ich bin wehmütig, dass wir diesen gemeinsamen Weg in dieser Form nicht weitergehen können.

Aber ich hoffe sehr, dass es auch in Zukunft Gelegenheiten geben wird, bei denen wir uns musikalisch zusammentun – ganz ohne Livestream, aber gern mit Publikum.

Für Deinen Ruhestand wünsche ich Dir von Herzen alles Gute: Zeit, Freude, Musik – und Menschen, die Dir guttun.

### Dr. Andreas Peters, Es begann mit einer kleinen Übertreibung ... was folgte, war viel Arbeit ...

Es war im September 2014 als ich zu Dir, Stephan, nach dem Hochamt in der alten Propstei auf die Orgelbühne kam, um mich vorzustellen. Zu diesem Zeitpunkt war ich bereits einige Monate, genauer gesagt seit Anfang 2014, aus beruflichen Gründen in Leipzig. Da meine Familie erst Mitte August aus Düsseldorf nachkam und ich ab dann erst an den Wochenenden in Leipzig war, war dies der richtige Zeitpunkt, um mich als mögliche Unterstützung im Organisten- und

Kantorendienst in der Propsteigemeinde vorzustellen.

Dieses erste Kennenlernen verlief von Anfang an sehr gut, hatte aber auch etwas von einem Vorstellungsgespräch: Ich erzählte ein wenig über meine Herkunft, meine Ausbildung (als C-Musiker) etc., Du bohrtest hier und da kritisch nach und versuchtest, Dir ein Bild von mir zu machen. Ich erinnere mich noch sehr genau an den Augenblick, als ich Dir über meine Dienste in St. Margare-

ta in Düsseldorf-Gerresheim, in der Klaus Wallrath als Kantor tätig war, berichtete. Augenblicklich erhellte sich Dein Gesichtsausdruck und unser Gespräch nahm an Fahrt auf. Die Einladung an mich, im Gottesdienst der nächsten Woche zu orgeln und den Kantorendienst zu übernehmen, war schnell ausgesprochen und von mir angenommen.

Die „Probe“ unter Deinen kritischen Blicken verlief offensichtlich zu Deiner Zufriedenheit, was folgte, war viel Vertrauen und reichlich Arbeit für mich rund um das Thema Kirchenmusik.

Was ich erst viel später bei einer Ansprache von Dir realisierte: Du hast bei unserem Kennenlernen offensichtlich den Eindruck gewonnen, dass ich die rechte Hand des von Dir so geschätzten Kollegen Klaus Wallrath war. Scheinbar hatte ich ziemlich selbstbewusst von meinem Tun in Düsseldorf erzählt. „Rechte Hand“ wäre nämlich doch etwas übertrieben gewesen. Ich hatte regelmäßig Gottesdienste in Düsseldorf georgelt und war chorisches durchaus aktiv, aber von „rechter Hand ...“; naja, das wäre dann doch etwas übertrieben. Lerne: Wer sich bei Stephan „vorstellt“, sollte eher etwas tiefstapeln, sonst darf er sich über reichlich „Chancen, sich zu

verwirklichen“ (=Arbeit) nicht wundern ...

Damit das aber nicht in den falschen Hals kommt: Ich habe während meiner Zeit in Leipzig keinen Augenblick bereut, Aufgaben und Chancen von Dir anzunehmen. Von Anfang an habe ich viel Vertrauen erfahren, durfte auch gestalten, profitierte musikalisch sehr von Dir und konnte mich auf vielerlei Weise weiterentwickeln. Nicht zuletzt hat Dein Wirken auch dafür gesorgt, dass wir als Familie sehr schnell und nachhaltig in der Gemeinde Fuß gefasst haben, worüber wir bis heute sehr dankbar sind.

Lieber Stephan:

Ich habe Dich als jemanden kennengelernt, der im besten Sinne Netzwerker und Menschenfischer ist. Du hast die Gabe, „Potenziale“ sehr schnell zu erkennen und Menschen dorthin zu lotsen und zu locken, wo sie für die Gemeinde und zur Ehre Gottes wirksam werden können. Dass das für die Angesprochenen mitunter in mancherlei „Beschäftigung“ auch mal ausufern konnte, nun ja, der Herr vergelt's. Dass man mit Dir auch richtig gut lachen und feiern kann und einfach auch eine gute Zeit verbringen kann, das wissen alle, die Dir nahe stehen.

Ich bin fest davon überzeugt: Du warst ein Segen für die Propstei und warst mit Deinen vielen Talenten der Richtige zur rechten Zeit.

Von Herzen wünsche ich Dir für Deinen neuen Lebensabschnitt Gesundheit, weiterhin Neugier und Lust auf Neues und Freude am Musizieren und Gestalten. Nutze die Zeit – mehr denn je – für Dich und Dein großes Netzwerk.

Der Gemeinde und Deinem Wirkungskreis (z.B. Pueri Cantores) wünsche ich, dass die vielen Dinge, die Du begonnen, veränderst und geprägt hast, bleiben und sich weiterentwickeln.

In diesem Sinne, alles Gute und Gottes Segen für Dich!

### *Chöre:*

#### **Propsteichor: Sabine Hönig**

Ich bin nun schon seit 2020 Mitglied des Propsteichores. Schon länger hatte ich vorher in Gottesdiensten, die vom Chor gestaltet wurden, den Wunsch gehabt, Teil dieses besonderen Chores zu werden.

Dann hörte ich, dass das Oratorium „Paulus“ von Felix Mendelssohn Bartholdy auf dem Programm stand, das ich wunderschön finde. Ich rief kurzentschlossen Herrn Rommelspacher an, und wir führten ein langes, sehr nettes Telefongespräch. Ermutigt und motiviert meldete ich mich zur nächsten Probe an, doch durch die

Corona-Pandemie fanden die Proben unter erschwerten Bedingungen statt. In Registerproben mit maximal 10 Personen auf Abstand war es für mich sehr herausfordernd, mich mit dem „Paulus“ anzufreunden. Zweimal verlangte uns ein Lockdown einen Verzicht auch auf diese kleinen besetzten Proben ab.

Ich wurde aber gleich zu Anfang so nett begrüßt und in alles mit einbezogen, dass ich spürte, hier weht ein besonderer Geist, und ich fühlte mich gut aufgehoben. Die beiden Aufführungen des „Paulus“ in Dresden und Leipzig waren dann wunderbare Er-

lebnisse und haben die etwas mühsamen Proben zu Beginn bald vergessen lassen.

Seit nunmehr fünf Jahren bin ich begeistert jeden Donnerstag, soweit möglich, dabei und freue mich über die guten Begegnungen und Freundschaften, die mittlerweile entstanden sind.

Gerne höre ich Herrn Rommelspachers Geschichten zu Hintergründen der Stücke und Komponisten zu sowie manch lustige Anekdote aus seinem ereignisreichen Leben mit der Musik. Ich werde Herrn Rommelspacher sehr vermissen!

### Geschwister Buske

Lieber Herr Rommelspacher,

wenn wir heute auf Ihre Zeit als Kantor zurückblicken, tun wir das aus vier verschiedenen Perspektiven – und doch sprechen wir mit einer Stimme. Denn was uns verbindet, ist nicht nur das familiäre Band, sondern auch die gemeinsame Freude am Singen – und die Dankbarkeit für das, was Sie mit Ihrer Musik, Ihrer Leitung und Ihrer Persönlichkeit für den Propsteichor und damit auch für uns bedeutet haben.

Für mich, Peter, begann diese Verbindung bereits 2005. Geprägt durch die Ära Ihres Vorgängers Kurt Grahl, war der Chor für mich von Anfang an ein Ort, an dem Glaube und Musik in

besonderer Weise verschmelzen. Zentral sind für mich bis heute die großen Orchester messen und die Werke von Mozart – das Requiem und die Krönungsmesse gehören zu den Eckpfeilern meines musikalischen Lebens. Es hat mich sehr gefreut, dass nach und nach auch meine Geschwister ihren Weg in den Chor gefunden haben.

Ich, Maria, erinnere mich noch gut daran, wie ich nach Leipzig zog und wusste: Ich will wieder singen – und zwar mit meinem großen Bruder. Der Propsteichor wurde schnell zu meiner musikalischen Heimat. Auch in Phasen, in denen ich aus beruflichen Gründen seltener proben konnte, war jedes Wiederkommen wie ein Heimkommen. Das gemeinsame Singen

## Verbunden durch die Musik



Foto: Propsteichor im Jahr 2019, Stefan Twardy

mit meinen Geschwistern schenkt mir ein Gefühl von Vertrautheit, das über den Chor hinausreicht – etwa wenn wir bei Familienfeiern singen oder beim traditionellen Adventssingen im kleinen Kreis. Musik ist für uns ein Band, das uns verbindet – und der Chor ein Ort, an dem dieses Band besonders lebendig wird.

Ich, Thomas, durfte 2018 mit dem Mozart-Requiem einsteigen – ein gewaltiges Werk, das mich sofort gefesselt hat. Seitdem begeistert mich die musikalische Tiefe und geistliche Kraft, die Sie mit dem Chor entfalten. Die festlichen Gottesdienste mit

Orgel, Orchester und Bläsern bleiben für mich unvergesslich. Besonders die Quartsätze, die Sie teilweise selbst komponiert haben, und die Idee des dialogischen Musizierens mit der Gemeinde machen für mich den besonderen Reiz der Kirchenmusik aus. Auch die großen Konzertprojekte wie Mendelssohns Paulus haben mich nachhaltig geprägt – musikalisch wie menschlich. Ihre humorvollen Anekdoten und Ihr Gespür für die Tiefe der Musik haben jede Probe bereichert. Vielen Dank dafür!

Als Jüngste im Bunde bin ich, Katharina, erst 2022 dazugestoßen – und

war vom ersten Moment an begeistert. Aus dem Kirchenchor meiner Heimat Wurzen kannte ich nur das schrittweise Einstudieren einzelner Stimmen. Umso beeindruckter war ich, wie hier vierstimmig vom Blatt gesungen wurde! Durch meine Geschwister fühlte ich mich schnell willkommen – aber auch unabhängig davon habe ich neue Freundschaften in meiner Stimmgruppe gefunden. Das abwechslungsreiche Programm hat meinen musikalischen Horizont erweitert, und gleichzeitig habe ich die Tradition der Weihnachtskrönungsmesse schätzen gelernt. Auch wenn der Alltag oft stressig ist – donnerstags zur Probe zu kommen, ist für mich ein fester und freudiger Termin. Der Chor hat mir geholfen, meinen Platz in der Gemeinde zu finden und meine Fähigkeiten in die Gottesdienstgestaltung einzubringen.

Lieber Herr Rommelspacher, Sie haben uns durch Ihre Arbeit nicht nur musikalisch geprägt, sondern auch Räume der Gemeinschaft geschaffen – für uns als Familie, als Geschwister, aber auch für

die ganze Gemeinde. Dafür danken wir Ihnen von Herzen und wünschen Ihnen für Ihren weiteren Weg alles Gute, viel Freude und Gottes reichen Segen.

Ihre  
Peter, Maria, Thomas und Katharina  
Buske



Fotos: oben: 2014 – auf der Baustelle, unten: 2017, St. Twardy

## Jugendchor: Lea Rikl



Fotos: oben: Treffen Pueri Cantores 2015, Trier, Lea Rikl  
unten: Gottesdienst mit Jugendchor in der alten Propstei (2015), Stefan Twardy

Chorverbands „Pueri Cantores“ vom 1. bis 5. Juli 2015 in Trier.

20 Jugendliche machten sich in Begleitung von Stephan Rommelspacher und Claudia Heinze auf den weiten Weg in die Stadt der Römerbauten. Wir folgten einem reichen Programm aus Singen, Erkunden der Umgebung und Begegnung mit anderen Chören. Nebenbei erlebten wir die heißesten Tage des Jahres.

Während unserer Zeit in Trier übernachteten wir in Gastfamilien. Tagsüber waren wir als Gruppe unterwegs, lauschten den Konzerten anderer Chöre (die Akustik in der Trierer Basilika war einzigartig, noch dazu war es schön kühl) oder begaben uns auf Stadtrundgang. Wir besichtigten außerdem die Festung Ehrenbreitstein in Koblenz und feierten ausgelassen während des Konzerts einer A-Capella-Gruppe in der Trierer Europahalle. Als krönenden Höhepunkt nahmen wir

In meiner Zeit im Propstei-Jugendchor unter der Leitung von Stephan Rommelspacher gab es ein ganz besonderes Highlight: Unsere Teilnahme am 7. Deutschen Chorfestival des

am Abschlussgottesdienst im Trierer Dom teil und besangen mit hundert anderen jungen Menschen das Festivalmotto „Gott liebt diese Welt“.

**Prof. Helmut Loos,  
Vorstandsvorsitzender des Vereins Freunde der Propsteimusk Leipzig**

Mit dem Ausscheiden von Kantor Stephan Rommelspacher geht eine prägende und zugleich inspirierende Ära der Kirchenmusik an unserer Leipziger Propsteikirche St. Trinitatis zu Ende. Seit seinem Amtsantritt im September 2013 hat er mit seinem tiefgreifenden musikalischen Wissen, seiner geistlichen Verankerung und einem unermüdlichen Engagement das liturgische Leben unserer Gemeinde nachhaltig gestaltet und bereichert.

Bereits zu Beginn seiner Tätigkeit setzte er mit der musikalischen Gestaltung der Feierlichkeiten zur Einweihung der neuen Propsteikirche im Jahr 2015 ein starkes Zeichen. Es gelang ihm, ein musikalisches Fest von hoher künstlerischer Qualität und spiritueller Tiefe zu schaffen, in das er zahlreiche renommierte Ensembles der Stadt einband.

Im selben Jahr fand auch die feierliche Weihe der neuen Vleugels-Orgel statt – ein Instrument, das seither in zahllosen Gottesdiensten und Konzerten seine volle Klangkraft entfalten durfte und durch Rommelspachers Spiel zu einem Medium der geistlichen Berührung wurde.

In der Nachfolge von Kurt Grahl übernahm Stephan Rommelspacher nicht nur ein reiches kirchenmusikalisches Erbe, sondern wusste es zugleich mit eigenen Visionen zu erneuern und weiterzuentwickeln.

Besonders hervorzuheben ist die Einführung des freitäglichen Abendlobs: ein Format, das mit seiner gelungenen Verbindung aus hochwertiger Musik, meditativer Liturgie und spirituellen Impulsen zahlreiche Menschen in die Kirche zog und ein fester Bestandteil des Gemeindelebens wurde.

Stephan Rommelspacher verstand es, Musik nicht nur als schmückendes Beiwerk, sondern als zentralen Ausdruck des Glaubens zu gestalten. In der Verbindung von Klang, Wort und Ritual wurde unter seiner Leitung die Musik zu einer Brücke zwischen Himmel und Erde – zu einer Vermittlerin transzendenter Erfahrung.

Er wirkte als musikalischer Theologe, der durch kluge Repertoirewahl, stilbewusste Interpretation und große pädagogische Umsicht Räume geistlicher Resonanz eröffnete. Seine



Foto: Vorstand der „Freunde der Propsteimusik, Leipzig“, Juli 2020, Dr. Ina Lipp

Arbeit war stets getragen vom Ideal der „actiosa participatio“ – jener tätigen Teilnahme am liturgischen Geschehen, die zur Quelle gelebter Spiritualität wird.

Mit großem Dank und Anerkennung verabschieden wir uns von einem Kantor, dessen Wirken weit über die Kirchenmauern hinausstrahlte und viele Herzen berührte. Möge ihn auch auf seinem weiteren Weg die Musik begleiten – als Trost, Freude und Inspiration.

## Propst Ralph Kochinka

Stephan Rommelspacher wird in die Geschichte der Propstei Leipzig eingehen als der Kantor, der in der alten Propstei in der Emil-Fuchs-Straße 7 seine Arbeit begonnen hat und nun seinen Dienst in der neuen Propstei am Innenstadtring beendet. Dazwischen hat er den Neubau der Propstei gegenüber dem neuen Rathaus auch kirchenmusikalisch durch einige Aktionen begleitet, die Einweihung der Propstei mitgestaltet, sowie viele Gottesdienste rund um den Katholikentag 2016. Weiterhin galt es, die neue Lage der Propstei mitten im Zentrum der Stadt zu nutzen und mit Leben zu füllen.

Durch viele kirchenmusikalische Höhepunkte hat sich die neue Propstei im Zentrum von Leipzig als eine unter vielen anderen kirchenmusikalischen Akteuren einen Namen gemacht.

Daran hat unter anderem auch das Abendlob einen großen Anteil, das Stephan Rommelspacher aus Trier kannte und hier in Leipzig – ein wenig verändert – zusammen mit einigen Mitdenkenden ins Leben gerufen hat. Damit konnten und können gleich drei Anliegen verknüpft werden:

Menschen unterschiedlichen Alters in und um Leipzig bekommen die Möglichkeit, am Freitagabend zur

Ruhe zu kommen und unterschiedlichste musikalische und literarische Anregungen zu erhalten; unterschiedlichste Musikschaffende und Ensembles bekommen die Möglichkeit, ihr Können einem größeren Publikum in würdigem Rahmen vorzustellen; schließlich wird die Propsteikirche bekannter und wird für viele, die sonst mit Kirche nicht viel zu tun haben, zu einem beliebten Ort.

Als ich am 1. September 2024 als Propst von Leipzig eingeführt wurde, erlebte ich eine kirchenmusikalisch wunderschöne Messe mit Chor und Orchester, die einfach nur begeisterte. Seitdem schätze ich die Kirchenmusik hier sehr. Das beginnt bei der verlässlichen und hochwertigen Begleitung der täglichen Abendmessen. Das geht weiter bei den abwechselnden Kantorendiensten und festlichen Orgelspielen in den großen Gottesdiensten am Sonntag, bei den wöchentlichen Proben des Propsteichores, der Kinderchöre und der regelmäßigen Gestaltungen besonderer Gottesdienste, zum Teil mit Musikern und Solisten, ganz zu schweigen von all den vielen Tätigkeiten, die man (zunächst) gar nicht sieht.

Durch die vielen Kontakte von Stephan Rommelspacher kamen und kommen immer wieder auch auswärtige Chöre, um hier Gottesdienste oder Konzerte zu gestalten.

Dass die neue Propstei zu einem solch anerkannten Ort für Kirchenmusik und Liturgie geworden ist – daran hat Stephan Rommelspacher durch seine Arbeit hier einen sehr großen Anteil.

Die Propsteigemeinde sagt „Danke Stephan Rommelspacher!“, dass der Übergang vom alten Standort am Rosental ins Zentrum der Stadt Leipzig gut gelungen ist und die neue Propstei bekannt und beliebt auch für hochwertige Kirchenmusik in Leipzig ist.

Für den Übergang in den aktiven Ruhestand wünschen wir erst einmal Entlastung, aber dann auch Freude an neuen Aufgaben und Herausforderungen.



## „Cantate Domino canticum novum – Singt dem Herrn ein neues Lied“ (Ps 96,1)

Liebe Leserinnen und Leser des Canale,

Kirchenmusik ist mehr als schöner Klang. Sie ist gelebter Glaube, hörbares Evangelium und oft das Erste, was Menschen von Kirche berührt. Wenn ein Musiker wie Stephan Rommelspacher nach über einem Jahrzehnt engagierter Arbeit Leipzig verlässt, dann bleibt mehr als ein leiser Nachklang: Es bleibt eine bleibende Melodie im Leben dieser Pfarrei und weit darüber hinaus.

Seit 2013 war Herr Rommelspacher als Propsteikantor tätig – berufen in einer Zeit des Übergangs und des Aufbruchs. Nach dem Neubau der Propsteikirche St. Trinitatis war es auch die Kirchenmusik, die diesem Raum seine Seele verlieh. Mit feinem Gespür, künstlerischer Exzellenz und theologischem Tiefgang hat er viele dieser Gottesdienste geprägt. Bei Firmungen und bei den unterschiedlichsten Anlässen, die bundesweit in der Leipziger Propsteikirche gefeiert wurden, konnte ich mich davon persönlich berühren lassen.

Wie in einer guten Partitur verbinden sich bei Stephan Rommelspacher verschiedene Stimmen zu einem lebendigen Ganzen: die kirchenmusikalische Weiterbildung im Bistum, die Grün-

dung des Regionalverbands Pueri Cantores Ost, das Leipziger Abendlob, das Ehren- und Hauptamtliche gleichermaßen einbezog. Besonders eindrucksvoll aber: der engagierte Dienst in den Tagen der Pandemie, als Gottesdienste mit Gemeinde im Livestream gefeiert wurden. Wenn wir in der fast leeren Propstei die Liturgie der Heiligen Tage begingen, war Herr Rommelspacher mit einem kleinen Kreis von Musikerinnen und Musikern da: ein priesterliches Amt des Klangs, das viele Herzen erreicht hat. Wer Kirchenmusik so versteht und lebt, gestaltet nicht nur Liturgie – er stiftet Gemeinschaft, öffnet Räume des Glaubens und verbindet Himmel und Erde.

Im Namen des Bistums Dresden-Meißen danke ich Herrn Rommelspacher für diese Partitur des Engagements, für seine Treue zur Musik und zur Kirche, für seinen Dienst an der Seele der Liturgie. Möge das Lied seines Lebenswegs an neuer Stelle weiterklingen – mit neuen Stimmen, aber demselben Grundton.

Mit herzlichem Dank und Segenswünschen

+ Heinrich Timmerevers  
Bischof von Dresden-Meißen



## Propsteimusic Leipzig

Der Verein „Freunde der Propsteimusic Leipzig e.V.“ wirkt überall dort unterstützend, wo die knappen finanziellen Ressourcen der Gemeinde nicht ausreichen. Er fördert insbesondere:

- das Engagement von Sänger(innen) und Instrumentalisten/innen, die sich in die Gestaltung von Gottesdiensten und Konzerten in der Propstei einbringen
  - die Beschaffung von Notenmaterial und Instrumenten
  - die musikalische Nachwuchsarbeit
  - Chorfahrten, Singfreizeiten, Chorbegegnungen
  - die Öffentlichkeitsarbeit der Propsteimusic
- und vieles mehr. Auch die Reihe „Leipziger Abendlob“ kann nur mit Unterstützung des Fördervereins angeboten werden.

Helfen Sie mit, die vielfältigen Aktivitäten der Propsteimusic zu ermöglichen: durch Ihre (steuerlich absetzbare) Spende oder durch Ihre Mitgliedschaft in unserem Förderverein (Jahresbeitrag 25 Euro). Aufnahmeanträge finden Sie am Schriftenstand im Foyer der Propstei.

### Spendenkonto bei der Sparkasse Leipzig:

IBAN DE78 8605 5592 1090 0696 73

**Informationen** zu den musikalischen Angeboten der Propstei finden Sie unter [www.propsteimusic-leipzig.de](http://www.propsteimusic-leipzig.de)



Propsteikirche St. Trinitatis  
Nonnenmühlgasse 2  
Propsteimusic  
04107 Leipzig  
[www.propstei-leipzig.de](http://www.propstei-leipzig.de)

## Impressum

Herausgeber: Freunde der Propsteimusik e.V.  
Redaktion: Dr. Stefan Blattner, Claudia Heinze, Dr. Ina Lipp, Regina Nothelle,  
Dr. Renate Richter  
Titelfoto: Stefan Twardy  
Gestaltung: Uta Wolf  
Redaktionsschluss: 10.5.2025  
Auflage: 500 Exemplare

Dieser Canale wurde mit mineralölfreien Farben auf Umweltpapier gedruckt.

